

ZEITUNGS-MIKROFILM-NACHRICHTEN



14. Jahrgang 2012 · Nummer 15

Mitgliederversammlung und Fachtagung 2012 des MFA bei der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) in Frankfurt am Main

Die Jahresmitgliederversammlung des MFA fand am 29. März 2012 auf Einladung der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main statt. Frau Dr. Annette Gerlach eröffnete als Vorsitzende des MFA die Versammlung, begrüßte die Mitglieder und dankte Frau Susann Solberg für die Organisation. Nach dem Bericht des Geschäftsführers, Herrn Prof. Dr. Hans Bohrmann, der sich anschließenden Aussprache so wie weiteren Regularien wurden die Kassenprüfer gewählt. Frau Katharina Mensing und Herr Wilbert Ubbens nahmen wie im Vorjahr die Wahl an. Vorstandswahlen stehen turnusmäßig erst 2013 an. Zum Abschluss der Veranstaltung lud Frau Dr. Gerlach für die nächstjährige Mitgliederversammlung in die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB)/Berliner Stadtbibliothek ein.

Termin:
Mitgliederversammlung
15. April 2013,
Fachtagung 16. April 2013

Das Protokoll der Mitgliederversammlung wurde von Herrn Harald Bader erstellt, es liegt allen Mitgliedern in schriftlicher Form vor.

Nach der Mitgliederversammlung stellte Renate Seib das in der DNB beheimatete Deutsche Exilarchiv 1933–1945 vor. Anschließend führte Susann Solberg durch das 1997 eröffnete Haus, in dem bereits am 4. Juni 1998 das MFA seine Mitgliederversammlung abhielt.

Am Tage nach der Mitgliederversammlung fand die vom MFA ausge-

richtete Fachtagung statt. Sie befasste sich mit Mikroverfilmung und Digitalisierung von Zeitungen.

„Sachstand und Entwicklungsperspektiven“ der Zeitungen in der Deutschen Nationalbibliothek skizzierten zu Beginn Susann Solberg und Robert Stoldt. Seit 2011 steigt die DNB auf das neue Sammlungsformat E-Paper um. Ein automatisierter Arbeitsgang sammelt die originalgetreuen PDFs auf den Webseiten der Verlage ein und katalogisiert sie. Vorteile sind Schnelligkeit, Farbigkeit und Volltextsuche im Einzeldokument. Aus urheberrechtlichen Gründen ist die Nutzung auf die Lesesäle in Frankfurt/Main und Leipzig beschränkt. Es wird aber weiter verfilmt, wo keine E-Paper hergestellt werden; dieser Sockel trägt immerhin derzeit rund 140 Zeitungen.

Ulrich Hagenah, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, beschrieb in seinem Vortrag das Projekt zu den „Hamburger Nachrichten“. In dieser Ausgabe ist sein Referat in leicht veränderter Fassung auf den Seiten 10 bis 12 wiedergegeben.

„Wo stehen wir und wo wollen wir hin?“, fragte Prof. Dr. Thomas Bürger, Sächsische Landesbibliothek/Staats- und Universitätsbibliothek Dresden in seinem Vortrag über originale, verfilmte und digitalisierte Zeitungen. Das bisherige Stiefkind Zeitung muss so elektronisch verfügbar gemacht werden, wie es das Mikrofilmarchiv analog geschafft hat. Denn der Leser der Zukunft nutzt digitale Medien. Zudem nötig ist die techni-

sche Umwandlung von Fraktur in Antiqua, weil Fraktur inzwischen nicht mehr von vielen beherrscht wird. Zwar hinkt Deutschland im internationalen Vergleich hinterher, durch gemeinsame Anstrengungen ist es aber möglich, die reiche Presseüberlieferung für Morgen anzubieten. Konkret stellte Prof. Bürger Eckpunkte eines bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereichten Antrages vor, an dem Dresden, Halle/Saale, Bremen und Berlin beteiligt sind: Ziel ist ein repräsentativer Querschnitt der deutschen Pressegeschichte. →

Inhalt

Mitgliederversammlung und Fachtagung 2012 des MFA bei der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main	1
Mikrofilmbestellungen	2
Urheberrechtlicher Hinweis	2
Mitglieder des MFA	2
Die Internetversion des Bestandsverzeichnisses unter www.mfa-dortmund.de	3
Neue Bezugspreise von Mikrofilmen seit dem 1. Januar 2011	3
Impressum	3
Andreas M. Heise: ISIL – Ein internationales Kennzeichen für Archive, Bibliotheken und Museen	4
Manfred Pankratz: Vor- und Frühgeschichte des MFA bis 1969	7
Ulrich Hagenah: Die Hamburger Nachrichten – Verfilmung durch das MFA, Digitalisierung durch die SUB Hamburg, Inhaltserschließung im EU-Projekt	10
Neuverfilmungen im Bestand des Mikrofilmarchivs	13

Grundsätzliche Fragen stellte Dr. Annette Gerlach, Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Studierende „digital natives“ schreiben analogen Medien oft nur noch musealen Wert zu. Fast man Bibliotheken als „Wohnzimmer der Stadt“ auf, erscheinen zwar Lese-säle weiter zwingend, nicht aber Frei-handbestände. Es gelte, die Vorzüge des Digitalen in die Arbeit zu integrieren. Das Zusammenfassen bisher getrennter Bestände auf Onlineplatt-formen etwa ist ein Fortschritt. Um Originale zu schonen, sind digitale Benutzungskopien ein richtiger Weg – wenn denn die nötigen Mittel für Be-standserhaltung bereitgestellt werden. Neben dem Material ändert sich auch die Aufgabe dem Benutzer gegen-über: Nicht mehr nur Wissensvermitt-lung, sondern zunehmend Informations- und Medienkompetenz stehen dann im Zentrum.

Die deutsche Presse auf Mikrofilm



1356 Seiten, DIN A5, 2010
ISBN 978-3-89158-528-3
Euro 40,- (D)

Das 12. Bestandsverzeichnis erschließt, über mehrere benutzerfreundliche Register, das 'Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse': mehr als 15.000 historische und aktuelle Zeitungs- und Zeitschriftentitel, die in Bibliotheken und Archiven vollständig vorhanden und öffentlich zugänglich sind.



Der Medienverlag

VISTAS Verlag GmbH
Goltzstraße 11 · 10781 Berlin
Tel.: 030 / 32 70 74 46 · Fax: 030 / 32 70 74 55

■ Mikrofilmbestellungen

Alle Mikrofilmbestellungen bitten wir brieflich an die Geschäftsstelle des Mikrofilmarchivs zu richten. Die An-schrift lautet (bitte die Straßenumbe-nennung beachten):

MFA
c/o Institut für Zeitungsforschung der
Stadt Dortmund
Max-von-der-Grün-Platz 1–3
(vormals: Königswall 18)
44122 Dortmund

Ferner gibt es die Möglichkeit, mit Fax: 0231/50 26 018 oder mit E-Mail mfa@stadtdo.de zu bestellen.

Telefonisch nimmt das Mikrofilm-archiv keine Bestellungen entgegen, doch können Informationen zu ver-filmten Zeitungstiteln erfragt werden unter: ++49/(0) 231/50 232 49 (Herr Bader).

Die Geschäftsstelle des MFA ist regelmäßig freitags von 8 bis 16 Uhr besetzt.

Wie im vergangenen Jahr machen wir noch einmal darauf aufmerksam, dass aufgrund geänderter bzw. präzi-sierter urheberrechtlicher Bestimmun-gen auf Veranlassung des Geschäfts-führers des MFA der Lieferung von Mikrofilm-Kopien folgender Text bei-gefügt wird:

*„Urheberrechtlicher Hinweis“
für über das MFA bezogene
Mikrofilm-Kopien*

Wir möchten Sie darauf aufmerksam machen, dass das Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e. V. die an-liegende Mikrofilm-Kopie auf Grund-lage der Schrankenbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes hergestellt hat. Gemäß § 53 Abs. 2 Ziff. 2 UrhG i. V. m. den darauf bezogenen weiteren Be-stimmungen des § 53 UrhG unter-liegt die Kopie einer engen Zweck-bindung. Jedwede urheberrechtlich relevante Nutzung ist nur zulässig, wenn Sie die erforderlichen Nut-zungsrechte von den betreffenden Rechtsinhabern erworben haben oder sich Ihrerseits für die beabsichtigte Nutzung auf eine Schrankenbestim-mung des Urheberrechtsgesetzes berufen können. Bitte beachten Sie ferner, dass die Schrankenbestim-mungen von Land zu Land unter-schiedlich ausfallen können.

Mit der Ablieferung der Mikrofilm-kopie an Sie ist keinerlei Rechtsein-räumung im urheberrechtlichen Sinne gleich welcher Art verbunden.

Hans Bohrmann
(Geschäftsführer des MFA)

■ Mitglieder des MFA

Seit dem Erscheinen der „Zeitungs-Mikrofilm-Nachrichten“ im vergange-nen Jahr hat es im Mitgliederbestand keine Veränderungen ergeben. Damit setzt sich das Mikrofilmarchiv weiter-hin aus 101 institutionellen Mitglie-dern und 11 persönlichen Mitgliedern zusammen.

Jede Institution, die Masterfilme von Tageszeitungen besitzt und be-reit ist, diese gegen eine Aufwands-pauschale für Duplizierungen zur

Verfügung zu stellen, ist dem MFA willkommen. Es genügt ein formloser Aufnahmeantrag, über den vom Vor-stand des Mikrofilmarchivs gemäß Satzung entschieden wird. Die Mit-gliedschaft ist kostenlos.

Das MFA nimmt auch gern Spen-den entgegen, die im Sinne der Ge-meinnützigkeit steuerbegünstigt sind und für die Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Die Internetversion des Bestandsverzeichnisses unter www.mfa-dortmund.de im Jahre 2011

Im zweiten Halbjahr 2011 gab es eine Aktualisierung des Bestandsverzeichnisses im Internet. Erstmals weisen die Benutzerzahlen einen Rückgang auf. Wurden 2010 9.554 Besuche auf den MFA-Seiten gezählt, waren es 2011 insgesamt 7.324. Wie sich schon 2009 und 2010 mit einem schwächer werdenden Zuwachs angedeutet hat, ist für 2011 eine Umkehrung des Trends festzustellen. Der Rückgang fiel mit 2.230 Besuchen auf den MFA-Seiten des Internets deutlich aus. Ein Vergleich mit dem ersten öffentlichen Auftreten des Bestandsverzeichnisses im Internet zeigt, dass die Zahl der Nutzungsfälle immer noch rund fünf Mal höher liegt als beim Start 2005 (1.397). Dies ist immer noch ein Beweis für die Aufmerksamkeit, die die elektronische Alternative des Bestandsverzeichnisses im Internet trotz allge-

meiner Nachfrage nach digitalisierten Angeboten erfährt.

Wurde 2005 unsere Internet-Adresse, d.h. im Allgemeinen ohne Verbleiben auf einer oder mehrerer Seiten des BV, erst rund 43.000 Mal angeklickt, waren es 2011 rund 108.000 Treffer und damit rd. 11.000 Treffer weniger als 2010. Zwar gab es 2010 im Vergleich zu 2009 schon einen Rückgang von rd. 15.000 Treffern, doch fiel das Minus im Vergleich zum Vorjahr weniger deutlich aus. Die Trefferzahl (Bestandsverzeichnis) korrespondiert damit eindeutig mit der verringerten Besucherzahl auf den MFA-Seiten des BV.

Auch bei der durchschnittlichen Besucherzahl pro Tag ergaben sich Änderungen. Wurden durchschnittlich 2010 noch 26 Besuche/Tag gezählt, lag die Frequenz im Vorjahr bei

21 Besuchen/Tag und damit etwa um ein Fünftel niedriger.

Auf die jeweiligen Monate bezogen, liegt die Zugriffshäufigkeit bei einer Zahl von rd. 610 Fällen/Monat (Verbleiben auf einer oder mehrerer Seiten des Bestandsverzeichnisses), im Vorjahr noch bei rd. 800 Fällen. Insgesamt wurde das Bestandsverzeichnis jedoch durchschnittlich rd. 9.000 Mal angeklickt.

Spitzenmonat war der Januar 2011 mit über 800 Besuchern. Schwächste Monate waren August und Oktober, die es auf knapp über 500 Registrierungen brachten. Alle anderen Monate liegen zwischen diesen Eckwerten. Generell sind Sonnabende und Sonntage so wie Feiertage schwächer frequentiert. Tagsüber sind Vor- und Nachmittage und diese bis in die Abendstunden am häufigsten besucht.

Ob mit der Publikation des 12. Bestandsverzeichnisses ein Zusammenhang mit der etwas schwächeren Nutzung der Internetversion besteht, kann voraussichtlich erst im nächsten Jahr bewertet werden. Es wäre dann abzuschätzen, ob es sich um einen beginnenden Trend oder ob nur um eine Schwankung im Nutzungsverhalten handelt.

Neue Bezugspreise von Mikrofilmen seit dem 1. Januar 2011

	Preis pro Rolle in Euro
Einzelbestellung diazo negativ:	
Deutschland	45,- einschließlich Porto und Verpackung
EU ohne Bundesrepublik	45,- zuzüglich Porto und Verpackung
außerhalb EU	50,- zuzüglich Porto und Verpackung
Abonnement diazo negativ:	
Deutschland	35,- einschließlich Porto und Verpackung
EU ohne Bundesrepublik	35,- zuzüglich Porto und Verpackung
außerhalb EU	48,- zuzüglich Porto und Verpackung
Einzelbestellung silber positiv:	
Deutschland	48,- einschließlich Porto und Verpackung
EU ohne Bundesrepublik	48,- zuzüglich Porto und Verpackung
außerhalb EU	60,- zuzüglich Porto und Verpackung
Abonnement silber positiv:	
Deutschland	46,- einschließlich Porto und Verpackung
EU ohne Bundesrepublik	46,- zuzüglich Porto und Verpackung
außerhalb EU	58,- zuzüglich Porto und Verpackung

Mitglieder erhalten zehn Prozent Rabatt auf alle Bestellungen.

Das MFA gewährt für alle Einzelbestellungen mit einem Bestellwert von über 500 Euro einen Preisnachlass von fünf Prozent. Für Bestellungen

aus Übersee und für Filme mit dem Siegel „Bo 414“ gelten Sonderregelungen, diese können beim MFA erfragt werden. Wegen der Gemeinnützigkeit fällt bei allen Duplizierungen keine Mehrwertsteuer an.

Herausgeber:
Mikrofilmarchiv der
deutschsprachigen Presse e. V. (MFA)
Geschäftsstelle im
Institut für Zeitungsforschung
der Stadt Dortmund
Max-von-der-Grün-Platz 1-3
D-44122 Dortmund
Telefon: (0231) 50-232 49
Telefax: (0231) 50-260 18
E-Mail: HansBohrmann@web.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Prof. Dr. Hans Bohrmann

Text und Redaktion:
Manfred Pankratz M. A.
Telefon: (0231) 50-265 64 und
mpankratz@stadtdo.de

Erscheinen: ein- bis zweimal pro Jahr

Druck: VISTAS Verlag GmbH
Goltzstraße 11, 10781 Berlin

Andreas M. Heise

ISIL – Ein internationales Kennzeichen für Archive, Bibliotheken und Museen

1 Sigel – das historische Bibliothekskennzeichen in Deutschland

Das Sigel-System wurde um 1900 von der Königlichen Bibliothek in Berlin in Zusammenhang mit dem Preußischen Gesamtkatalog eingeführt. Für den Leihverkehr und die Gesamtkatalogisierung von Zeitschriften wurde dieses System länger als ein Jahrhundert weiterentwickelt und wird heute – zusammen mit der Adressdatei der ZDB – von der Sigelstelle an der Staatsbibliothek zu Berlin betrieben.

Sigel gibt es hauptsächlich für Bibliotheken, aber auch für verwandte Einrichtungen wie z. B. Archive, die für bestimmte Zwecke Teile ihrer Bestände innerhalb bibliothekarischer Verbundprojekte melden. Hierzu gehört z. B. der Nachweis lokaler Zeitungsbestände.

Das Sigel ist das eindeutige Kennzeichen, mit dem eine Einrichtung als Entität identifiziert wird. Mit der Zuteilung eines Sigels ist eine Bibliothek registriert und kann in Verbänden und im Leihverkehr mitwirken – eine entsprechende Zulassung durch die Leihverkehrszentrale vorausgesetzt.¹

Jede deutsche Bibliothek oder verwandte Einrichtung kann bei der *Deutschen ISIL-Agentur und Sigelstelle* an der Staatsbibliothek zu Berlin ein Sigel beantragen.

2 ISIL – Das internationale Kennzeichen nicht nur für Bibliotheken

2.1 Was ist ein ISIL?

ISIL ist das internationale Kennzeichen für Bibliotheken, Archive, Museen und verwandte Einrichtungen. Grundlage ist die Norm ISO 15511 (International Standard Identifier for Libraries and Related Organizations), die spartenübergreifend gilt für alle kultur- und informationsbewahrenden Institutionen und alle Einrichtungen, die mit ihnen in Beziehung stehen.

Die Norm wurde erstmals 2003 veröffentlicht und liegt derzeit in dritter Auflage von 2011 vor.

ISIL werden in erster Linie auf nationaler Ebene vergeben. Dazu wird ein Präfix aus dem zweistelligen Länderkennzeichen nach ISO 3166-1 mit einem im jeweiligen Land gebräuchlichen Kennzeichen für die Einrichtung kombiniert. Die Syntax des ISIL ist auf keine feste einheitliche Form festgelegt, damit die bereits innerhalb der Länder existierenden Kennzeichen integriert werden können. Für Bibliotheken und Archive in Deutschland bilden die bisherigen Sigel die Grundlage für das ISIL, müssen dazu allerdings leicht modifiziert werden: Die Gesamtlänge eines ISIL darf 16 Zeichen nicht überschreiten und es dürfen nur lateinische Buchstaben und arabische Ziffern verwendet werden. Zugelassene Sonderzeichen sind Schrägstrich (/), Bindestrich (-) und Doppelpunkt (:); nicht zugelassen sind Leerzeichen, Umlaute und andere Zeichenkombinationen.

Beispiele:

DE-Tue120	(Deutsch-Amerikanisches Institut, Bibliothek, Tübingen, Deutschland),
DE-MUS-000213	(Couven-Museum, Aachen, Deutschland),
DE-Dom1	(Archiv im Rhein-Kreis Neuss, Dormagen, Deutschland).

In jedem Land, das diesen Standard verwendet, gibt es eine nationale Agentur zur Verwaltung der ISIL. Die internationale *ISIL Registrierungs-Behörde* bei der Dänischen Agentur für Bibliotheken und Medien überwacht weltweit die Einhaltung des Standards und akkreditiert die jeweiligen nationalen Stellen.² Ein internationales ISIL-Verzeichnis wird nicht geführt.

Es ist auch möglich, dass Organisationen für Einrichtungen weltweit eigene ISIL vergeben. Diese ISIL erhalten anstelle des Länderkennzeichens als Präfix ein 1-, 3- oder 4-stelliges Kennzeichen der verge-

benden Institution, z. B. ZDB – für von der Zeitschriftendatenbank (ZDB) vergebene Produkt-ISIL, wie später noch beschrieben wird.

2.2 Wozu braucht man ISIL-Kennzeichen?

Im Prinzip sind ISIL nichts anderes als Sigel auf internationaler Ebene mit einigen Vorteilen: Durch die Normierung der zu verwendenden Zeichen sind ISIL besser für Internet-Anwendungen geeignet als herkömmliche Sigel (mit Leerzeichen und Umlauten). ISIL sind im internationalen Datenverkehr kompatibel und in jedem Land in Fachkreisen bekannt, dagegen ist der Begriff *Sigel* außerhalb des deutschsprachigen Raumes schwer verständlich zu machen.

Bei Verwendung von ISIL als Kennzeichen für Systeme und Einrichtungen eröffnen sich neue Möglichkeiten:

- **Für Museen:** Im Rahmen einer Kooperation der *Deutschen ISIL-Agentur* in der Staatsbibliothek zu Berlin mit dem *Institut für Museumsforschung* der Staatlichen Museen zu Berlin (IfM) – beides Einrichtungen der *Stiftung Preußischer Kulturbesitz* – werden vom IfM auf Grundlage der bisher in der Museumsstatistik verwendeten Museumsnummern jetzt die *DE-ISIL* vergeben (z. B. *DE-MUS-097014* für das Bayerische Nationalmuseum in München) und an das *ISIL-Verzeichnis online* der Staatsbibliothek gemeldet. Insgesamt sind dort zurzeit rund 6.700 Einträge für Museen verzeichnet.
- **Für Sammlungen:** Neu ist das Internationale Standardkennzeichen für Sammlungen ISCI (International Standard Collection Identifier – ISO 27730), mit dem (Teil-)Sammlungen von Bibliotheken, Museen und Archiven gekennzeichnet werden können. Dabei wird jedem ISCI das ISIL der zuständigen Einrichtung vorangestellt (z. B. *[FI-H] Hebraica* für *National Library of Finland: Hebraica collection*).
- **ISIL für Pakete** sind Kennzeichen für Sammlungen elektronischer Bücher bzw. elektronischer

Zeitschriften, die von kommerziellen oder nicht-kommerziellen Anbietern bereitgestellt werden.

Die Produkt-ISIL der ZDB beginnen mit dem Präfix *ZDB-*, gefolgt von einer Ziffer als Kennzeichen für den Anbieter. Mit Bindestrich wird daran eine Buchstaben-/Ziffernkombination als Produktkennzeichen angeschlossen (z. B. *ZDB-1-EMO* für *Empire Online* als Nationallizenz für Deutschland).

Diese ISIL bzw. Sigel werden für die Paketverwaltung in den Verbundsystemen einschließlich der ZDB verwendet, um die Metadaten zu den Paketinhalten (E-Book- und/oder E-Zeitschriftentitel) dem jeweiligen Paket zuordnen zu können.

- **ISIL als MARC-Code:** Die Library of Congress in den USA führt eine Datenbank, in der weltweit Bibliotheken und anderen Einrichtungen MARC-Organisationencodes zugewiesen sind. Im Zusammenhang mit dem Umstieg vom deutschen Austauschformat MAB2 zum amerikanischen MARC 21 ist mit der Library of Congress vereinbart worden, dass deutsche ISIL zugleich als MARC-Organisationencodes gelten.
- **ISIL in der GND:** In der Gemeinsamen Normdatei (GND), die im April 2012 durch die Zusammenführung der bisherigen Normdateien entstanden ist, werden der Urheber des Datensatzes sowie die zugehörige Verbundredaktion in Form des jeweiligen ISIL erfasst, so dass Zuständigkeiten für einen Datensatz ermittelt werden können.
- **Radio-Frequency Identification (RFID)** ermöglicht die automatisierte Identifizierung von Objekten mittels eines Chips (Transponders), von dem gespeicherte Daten durch ein Lesegerät über kurze Distanz gelesen werden können. In Bibliotheken wird RFID zur automatischen Identifizierung von Büchern und anderen Materialien eingesetzt. In der 2011 verabschiedeten Norm ISO 28560 *Datenmodell für den Einsatz von RFID in Bibliotheken* wird das ISIL als Codierung für die besitzende Einrichtung festgelegt.

3 Das ISIL- und Sigelverzeichnis online/ Adressdatei der ZDB

Die Herausgabe gedruckter Sigelverzeichnisse durch die Staatsbibliothek zu Berlin wurde mit Erscheinen der 16. Ausgabe 2009 eingestellt. Jetzt ist das *ISIL- und Sigelverzeichnis online* als Teil des Online-Katalogs der ZDB die primäre Nachschlagemöglichkeit für Adressen von Einrichtungen mit ISIL bzw. Sigel.³ Dieses Online-Verzeichnis ist gleichzeitig die Adressdatei der ZDB, mit deren Hilfe die Verzahnung von Einrichtungen mit ihren Besitznachweisen gesteuert wird. Eine Adresse enthält alle für die Benutzung der Einrichtung relevanten Daten. Durch die Kennzeichnung der Zugehörigkeit zu Leihverkehrs- und/oder Verbundregionen können regionale Sichten auf Zeitschriften im Online-Katalog der ZDB erzeugt werden. Die Versorgung der regionalen Verbundsysteme sowie die Fernleihfähigkeit von Beständen werden global über die Adressdatei gesteuert. Mittlerweile enthält diese Datei über 14.000 Adressdatensätze von Einrichtungen aller Sparten. Hiervon sind allerdings nur etwa 4.300 Einrichtungen (meist Bibliotheken) mit Besitznachweisen in der ZDB vertreten.

4 Eine Adressdatei für die Fernleihe

Der Leihverkehr der Bibliotheken ermöglicht die Bereitstellung von Büchern und Zeitschriftenartikeln für den eigenen Nutzer per Fernleihe, wenn die gewünschten Materialien nicht vor Ort vorhanden sind. Die Abwicklung der Fernleihe geschieht heute fast nur noch über Online-Bestellsysteme der Verbünde, die auch verbundübergreifend miteinander vernetzt sind. Für Kopiebestellungen von Zeitschriftenartikeln dient der Datenpool der ZDB als Grundlage, da hier nahezu alle in deutschen Bibliotheken vorhandenen Zeitschriften und Zeitungen verzeichnet sind. Dieser Datenpool steht den Fernleihsystemen über Online-Rechercheverbindungen (z. B. SRU) und den regelmäßigen Datendienst der ZDB zur Verfügung.

Detaillierte Daten zu den Adressen, Erreichbarkeiten und Fernleihkonditionen der Bibliotheken spielen eine ebenso wichtige Rolle wie die bibliographischen Daten zu Büchern und Zeitschriften. Bislang fehlte jedoch für die Bibliotheksdaten eine verbundübergreifende Adressdatei mit allen für die Fernleihe benötigten Informationen.

Um die Adressdatei der ZDB künftig für diesen Zweck einsetzen zu können, wurde der Feldumfang in Zusammenarbeit mit der AG Leihverkehr erheblich

erweitert. Wegen der Umstellung der bisherigen Normdateien auf die GND musste die Adressdatei mit ihrem Format ohnehin auf neue Feldnummern ausweichen. Aus bisher 55 Feldern wurden 110, die nun in Zusammenarbeit mit den Fernleihsystemen für deren spezielle Zwecke gefüllt werden müssen.

5 Für den Umstieg von Sigel auf ISIL

Seit bald 10 Jahren werden in Deutschland zwei Systeme zur Kennzeichnung von Bibliotheken und verwandten Einrichtungen parallel geführt. Dies bedeutet sowohl für die Vergabestelle als auch für die nachnutzenden Systeme einen Doppelaufwand. Bereits im Jahre 2007 hat sich die AG Leihverkehr der Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme im Grundsatz für einen Umstieg von Sigel auf ISIL ausgesprochen. Für Museen in Deutschland werden ausschließlich ISIL vergeben. In der Adressdatei der Deutschen ISIL-Agentur und Sigelstelle haben sämtliche der über 14.000 Einträge ein ISIL, aber nur ca. 7.300 ein Sigel. Das klassische *Bibliothekssigel* hat das Ende seiner über 100jährigen Laufzeit erreicht. Es hat nicht den Verbreitungsgrad von ISIL in Deutschland und ist international nicht kompatibel. Die Anwendungsgebiete von Sigeln können mit dem Einsatzradius von ISIL nicht mithalten. Mit dem Umstieg auf das international verwendete Austauschformat MARC 21 werden Sigel obsolet und müssen durch ISIL ersetzt werden, die gleichzeitig als MARC-Organisationencodes gelten.

Allerdings ist das Festhalten an gewohnten Dingen ein nicht nur in der Bibliothekswelt sehr verbreitetes Phänomen. Die Umstellung mancher Systeme verursacht Zeitaufwand und Kosten. Es ist deshalb momentan noch nicht abschätzbar, wann der endgültige Umstieg von Sigel auf ISIL in Verbundkatalogen und Fernleihsystemen vollzogen wird.

Anmerkungen:

- 1 Verwiesen sei auf eine ausführliche Darstellung der Geschichte des Sigels vom selben Autor: Gedruckt und online: Bemerkungen über Sigelverzeichnisse und Bibliothekssigel anlässlich des 100. Geburtstags des früheren Auskunftsbüros der Deutschen Bibliotheken//In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) 51(2004)5/6, S. 305–31.
- 2 <http://biblstandard.dk/isil/>
- 3 Zugang über <http://dispatch.opac.d-nb.de/DB=1.2/>

Manfred Pankratz

Vor- und Frühgeschichte des Mikrofilmarchivs bis 1969¹

Unter der Signatur B 292 beim Bundesarchiv in Koblenz befinden sich Dokumente des MFAs, die unter folgenden drei Themen archiviert sind:

1. Aufgaben
2. Protokolle
3. Korrespondenz

Sie enthalten relevantes Schriftgut, das dem Bundesarchiv zur weiteren Aufbewahrung übergeben wurde und von den Anfängen des MFA bis 1994 Zeugnis gibt.

Die Unterlagen sind zahlreich vorhanden und geben – in diesem Beitrag in komprimierter Form dargestellt – einen aussagekräftigen Überblick über die Entwicklung des MFA von den Anfängen bis 1969.

Aus dem Zeitraum 1956 bis 1959 gibt es nur wenige Aufzeichnungen. Bemühungen Prof. Hallgartens (Washington) und Kontakte mit der Staatsbibliothek Bremen blieben ergebnislos, auch wenn in Bremen bereits erste Verfilmungen stattgefunden haben. In den Fachgruppensitzungen der Pressearchive wurde um 1960 die Gründung eines Mikrofilmarchivs thematisiert, doch war dazu beim Bundesarchiv unter der MFA-Signatur nichts zu finden. Es ist jedoch ein Foto² überliefert, das nach einer Information Dr. Walter Schütz, auf der zweiten Fachgruppensitzung am 26. Apr. 1960 beim BPA aufgenommen wurde. Eine erste aus der Überlieferung beim Bundesarchiv zu ersehende und vorwärts weisende Besprechung gab es dann am 6. Dez. 1960³ beim Bundespresseamt (BPA) in Bonn. Teilgenommen haben: Dr. Kurt Koszyk (Leiter des Westfälisch-Niederrheinischen Instituts für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund), Herr Homfeld (Leiter der Presseauswertung beim Deutschen Bundestag), Oberamtsrat Dr. Seeberg-Elverfeldt (Leiter des Referats I/5 – Pressearchiv und Bibliothek – beim BPA) und Herr Schütz (Hilfsreferent im Referat I/5 beim BPA).

Hierbei wurde die Frage der Mikroverfilmung deutscher Zeitungen, insbesondere aus der Weimarer Zeit,

erörtert. Dabei wurde Einverständnis erzielt, die Jahrgänge folgender Zeitungen zu verfilmen: „Frankfurter Zeitung“, „Völkischer Beobachter“, „Germania“, „Vorwärts“, „Vossische Zeitung“, „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ und „Rote Fahne“. Beschlossen wurde, dass der Masterfilm dem Auftraggeber gehöre und der Negativfilm beim Dortmunder Institut bleiben soll.

Bei der vierten Fachgruppensitzung in Kiel am 9./10. Mai 1961 berichtet Kurt Koszyk über den Stand der Mikroverfilmung deutscher Zeitungen, dass das Dortmunder Institut Träger der Aktion sei und die Verfilmung der „Frankfurter Zeitung“ begonnen habe. Das BPA berichtet, dass zu Verfilmungszwecken Mittel für das Haushaltsjahr 1962 beantragt seien.

Eine weitere Besprechung folgt am 30. Apr. 1962 beim BPA in Bonn, an der Dr. Seeberg-Elverfeldt, Herr Schütz und Willi Peters (Mitarbeiter der Bundespressestelle der SPD, später Fa. Mikropress) teilnahmen. Dabei einigt man sich darauf, dass Willi Peters wegen zu geringer Kapazitäten in Dortmund voll in das Mikroverfilmungsprogramm einsteigt. Kurt Koszyk begrüßt in einem Schreiben vom 8. Mai 1962 an Dr. Seeberg-Elverfeldt diesen Schritt.

Die nächste Besprechung fand am 3. Juli 1962 zwischen den Herren Koszyk, Homfeld, Peters, Krumholz, Schütz und Seeberg-Elverfeldt statt. Festgehalten wurde, dass die „Frankfurter Zeitung“ spätestens im September 1962 vollständig auf Mikrofilm für den Zeitraum 1918 bis 1943 vorliegt. Ein Preis von 340 DM pro Jahrgang wurde festgelegt, Der 15m-Rollfilm enthält jeweils einen Monat der Zeitung. Preise für weitere Presseorgane, so wurde beschlossen, sollten von Fall zu Fall festgesetzt werden. Als potentielle Kaufinteressenten wurden angeschrieben: Deutsches Industrie-Institut; Institut für Zeitgeschichte; Otto-Suhr-Institut, Leitstelle politische Dokumentation; die Institute für Publizistik in Münster

und Nürnberg; Stadt- und Universitätsbibliothek, Frankfurt/M.; Deutscher Bundestag.

Im September/Oktober 1962 erschien erstmalig (und dann fortlaufend) in der „Publizistik“ eine ganzseitige Anzeige über das Mikrofilmangebot wichtiger Zeitungen.

Am 23. Oktober 1963 berichtet Prof. Dr. Henk Prakke (Institut für Publizistik, Münster) auf der ersten Tagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Zeitungswissenschaft (DGesPZw) über die Absicht der Stiftung Volkswagenwerk, dem Fach Publizistikwissenschaft für eine große gemeinsame Aufgabe eine Starthilfe zu geben. Eine solche Aufgabe sei der Aufbau eines Mikrofilmarchivs historischer Zeitungsbestände, von dem alle Institute je eine Kopie der wichtigsten Titel erhalten sollten⁴.

Am 7. August 1964 richtet Henk Prakke für die DGesPZw einen Antrag auf „Mikroverfilmung der Deutschen Presse“ an die Stiftung Volkswagenwerk. Der Umfang des Projekts beträgt 1,2 Millionen DM.

Die Vorbereitungen zur Gründung eines Mikrofilmarchivs nehmen weiter ihren Lauf. So besprechen am 22. Oktober 1964 Dr. Roland Seeberg-Elverfeldt und Willi Peters den Gedanken, einen Verein „Mikrofilmarchiv der Deutschen Presse“ zu gründen. Es folgt am 16. Januar 1965 ein Satzungsentwurf für den Verein „Mikrofilmarchiv der Deutschen Presse“, den Dr. Roland Seeberg-Elverfeldt an Dr. Walter Barton (Staatsbibliothek Bremen) übersendet.

Nachdem die Vorbereitungen abgeschlossen waren, konnte die Vereinsgründung am 28. April 1965 stattfinden. Im Protokoll über die Gründung und Vorstandswahl des einzutragenden Vereins ist zu lesen:

„Zwecks Gründung des ‚Mikrofilmarchivs der deutschsprachigen Presse‘ erschienen heute, am 28. April 1965, in Hamburg, Hotel ‚Graf Moltke‘:

Dr. Roland Seeberg-Elverfeldt (Bonn), Dr. Kurt Koszyk⁵ (Dortmund), Dr. Walter Barton (Bremen), Dr. Anton Hoch (Leiter des Archivs, Institut für Zeitgeschichte, München), Dr. Werner Leimbach (Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, Bonn), Kurt Homfeld (Bonn) und Willi Peters (Bonn). Einstimmig wurde Willi Peters zum Protokollführer gewählt. Dr. Seeberg-Elverfeldt verlas sodann die Satzung; alle Anwesenden waren mit der Abfassung einverstanden und unterschrieben die Urschrift der Satzung.

Anschließend wählte die Mitgliederversammlung einstimmig den Vorstand. Zum Vorstandsvorsitzenden wurde Dr. Roland Seeberg-Elverfeldt gewählt,

sein Stellvertreter wurde Dr. Kurt Koszyk. Als weiteres Vorstandsmitglied wurde Dr. Walter Barton gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an.“

Weiterhin wurde vereinbart, eine konstituierende Vorstandssitzung am 14. September 1965 in Aachen durchzuführen. Die konstituierende Vorstandssitzung fand dort wie geplant an diesem Tage im „Berliner Hof“, Bahnhofstr. 4–8 von 11 bis 13 Uhr statt. Neben den drei Vorstandsmitgliedern nahm als Gast Willi Peters teil. Festgehalten wurde u. a., dass die Stadt Dortmund dem Verein jegliche Unterstützung zugesichert und die Unterbringung des MFA im Institut für Zeitungsforschung genehmigt hat.⁶

Ferner wurde beschlossen, ein Kuratorium zu bestellen, das aus mindestens fünf, höchsten aber aus 15 Mitgliedern bestehen sollte. Willi Peters Vorschlag, die deutsche Exilpresse 1933–1945 zu verfilmen, wurde zugestimmt. Zudem sollten die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, Berlin, die „Berliner Börsenzeitung“, die „Kölnische Zeitung“, die „Kölnische Volkszeitung“ und das „Hamburger Fremdenblatt“ verfilmt werden.

Die Satzung des Vereins wurde im folgenden Monat, am 20. Oktober 1965, in das Vereinsregister beim Amtsgericht Dortmund unter der laufenden Nummer 1675 eingetragen; lt. § 1, Abs. 1 führt das Mikrofilmarchiv seitdem den Zusatz „e.V.“.

Eine weitere Vorstandssitzung fand am 13. Januar 1966 in Dortmund statt. Auf dieser Sitzung hatte sich das Institut für Zeitungsforschung bereit erklärt, bei wissenschaftlichen Vorarbeiten zur Verfilmung der deutschen Exilpresse mitzuhelfen.

Es folgte die Mitgliederversammlung am 2. Mai 1966 in Stuttgart. Dort wurde bekannt gegeben, dass zur Finanzierung des im Vorjahr beschlossenen Verfilmungsprojekts ein Antrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingereicht sei. Des Weiteren sollte ein Kuratorium aus folgenden Leitern/Vorsitzenden bestellt werden; Direktor Prof. Dr. Köster (Deutsche Bibliothek), Frankfurt/M.; Dr. Bruchmann (Verein Deutscher Archivare, Direktor des Bundesarchivs), Koblenz; Vorsitzender Bibliotheksdirektor Dr. Liebers (Verein Deutscher Bibliothekare), Münster; Direktor Dr. Cremer (Institut für Dokumentationswesen) Frankfurt/M.; Herbert Hess (Süddeutscher Verlag), München; Vorsitzender Verleger Hans-Albert Kluthe (Verband Deutscher Zeitschriftenverleger), Frankfurt/M.; Vorsitzender Dr. Helmut-A. Crous (Deutscher Journalisten-Verband), Bonn; 1. Vorsitzender Georg Herda (Deutsche Journalisten-Union), Stuttgart; Dr. Kieslich (Deutsche Gesellschaft für Publizistik-

und Zeitungswissenschaft), Bonn; Direktor Ministerialrat K. G. Wernicke (Wissenschaftliche Abteilung des Deutschen Bundestages), Bonn; Vorsitzender Dr. A. Betz (Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger), Bad Godesberg; Fritz Sänger, MdB (SPD). Zusätzlich wurde Direktor Dr. Krausnick vom Institut für Zeitgeschichte vorgeschlagen.

Am 10. April 1967 folgte in Frankfurt/M. die nächste Mitgliederversammlung. Außer dem Vorstand (Seeberg-Elverfeldt, Koszyk, Barton) nahmen an ihr die Mitglieder Dr. Berthold, Dr. Köhler, Dr. Leimbach und Willi Peters teil. Es gab nur die beiden Tagesordnungspunkte „Vorstandswahlen“ und „Satzungsänderung“. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Besetzung wiedergewählt. Die Satzungsänderung beinhaltete neben einigen Aktualisierungen auch eine sprachliche Verschlankung des Textes. Als Organ des Vereins wird unter § 6 festgeschrieben, dass das Kuratorium Bestandteil des Vereins ist. Auf den Zusatz „... sofern die Mitgliederversammlung ein solches bestellt“ wurde verzichtet.

Auf der Vorstandssitzung am 11. Oktober 1967 in Freiburg/Br. (Restaurant Schauinsland 15–17.30 Uhr) wird mitgeteilt, dass dem Kuratorium Dr. W. Mommsen (Präsident des Bundesarchivs als Nachfolger des verstorbenen Dr. Karl Bruchmann) und Dr. Girardet (Präsident des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger) dem Kuratorium beigetreten sind. Willi Peters berichtet, dass Ende November 1967 der von Vorstandsmitgliedern ergänzte Vereinsprospekt vorliegen wird [= 1. Bestandsverzeichnis].⁷

Die nächste Vorstandssitzung fand am 6. Mai 1968 um 16 Uhr in Zürich, Hotel Krone, Unterstrass, statt. Ihr folgte um 17:30 Uhr die Mitgliederversammlung. Neben dem personell unveränderten Vorstand nahmen teil: Dr. Hoch, K. Homfeld, Dr. Leimbach und Willi Peters. Berichtet wird u. a., dass 400 Titel der Exilpresse bibliographisch erfasst, davon 100 verfilmt seien. Auch das 1964 initiierte und von der VW-Stiftung geförderte Projekt sei zu dreiviertel fertig. Das im Herbst 1967 publizierte Bestandsverzeichnis (BV) sei in 2.000 Exemplaren gedruckt worden.⁸

Des Weiteren wird berichtet, dass ein Fachausschuss „Mikrofilm“ des Ausschusses für wirtschaftliche Verwaltung am 9. Juni 1967 einen Arbeitskreis „Anwendung des Mikrofilms im Bibliotheks- und Dokumentationswesen“ gegründet habe, der von Mitgliedern des MFA unterstützt werden soll. Roland Seeberg-Elverfeldt teilt mit, dass ein Angebot eines amerikanischen Konzerns vorliege, den Vertrieb der MFA-Filme im auerdeutschen Raum zu überneh-

men. Dies wird jedoch von der Versammlung abgelehnt.

Am 9. April 1969 fand die nächste Vorstandssitzung des MFA beim Presse- und Informationsamt der Bundesregierung in Bonn statt. Der bisherige Vorstand erklärte sich mit seiner Wiederwahl einverstanden. Zur folgenden Mitgliederversammlung am 6. Mai 1969 hatte die Vertretung Berlin des Bundespresseamtes ins Europa-Center eingeladen. Dort wurden Vorstand und Kassenprüfer wiedergewählt. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde auf die Veröffentlichung eines Erganzungsheftes zum BV hingewiesen. Erstmals wurde auch das Urheberrecht am Mikrofilm thematisiert, zu dem zu diesem Zeitpunkt Klärungsbedarf bestand.

Am 22. Juli 1969 gab es eine Vorstandssitzung beim Presse- und Informationsamt der Bundesregierung in Bonn, am 9. Dezember d. J. folgte die Mitgliederversammlung am gleichen Ort beim Presseclub in der Adenauerallee.

Die Vorstandssitzung informierte über weitere Arbeits (= Verfilmungs-)vorhaben.

Auf der Mitgliederversammlung erläuterte Willi Peters die für 1970 geplante Neuauflage des BV. Insbesondere Regierungsrat Schütz äußerte dabei Vorschläge zur Neugestaltung, die letztlich das BV in die heute bekannte Form lenken sollte. Ferner wurde auf Antrag Dr. Hochs beschlossen, die NS-Presse in das Verfilmungsprogramm des MFA aufzunehmen. Das Institut für Auslandsbeziehungen plant ein groß angelegtes Projekt, das die Verfilmung der gesamten deutschsprachigen Auslandspresse zum Inhalt hat.

Die Chronologie des MFA zeigt seine Entwicklung von kleinen Anfängen, ohne die es in den vergangenen Dekaden zu einer kulturell wertvollen Einrichtung des Festmachens und der Überlieferung der Zeitgeschichte durch den Mikrofilm nicht hätte anwachsen können. Seit den 70er Jahren entwickelt sich das Verfilmungsvolumen stetig weiter und wird in den 80er Jahren durch das Verfilmungsprogramm historisch wertvoller Zeitungen der DFG intensiv befördert. Am Ende des ersten Jahrzehnts des neuen Jahrtausends begegnet das MFA neuen Anforderungen, die sich in der Digitalisierung begründen. Ein optimaler Weg, der den schnellen Informationszugang durch Digitalisate und gleich- und langzeitiger Aufbewahrung der Information durch den Mikrofilm gewährleistet, ist mit letzter Zufriedenheit noch nicht gefunden.

Anmerkungen:

- 1 Der Autor war am 2. Feb. 2012 beim Bundesarchiv in Koblenz und hat den Bestand B 292, Bd.1 u. 2 gesichtet.
- 2 s. Bohrmann, Hans: 40 Jahre Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V. (MFA). In: Zeitungs-Mikrofilm-Nachrichten. Jg. 7. 2005. Nr. 7, S. 8.
- 3 Diesem Treffen war bereits am 1. 10. 1960 in Dortmund eine Vorbesprechung zwischen Kurt Koszyk und Walter Schütz vorausgegangen, bei der sich Kurt Koszyk bereit erklärt hat, bei seinem Institut eine Mikroverfilmungsaktion zu beauftragen.
- 4 Zunächst war an 6 Institute gedacht, die Kopien im Wert von je 46.000 DM (gesamt: 276.000 DM) erhalten sollten.
- 5 Kurt Koszyk teilte mir telefonisch mit, dass er auf der Fahrt zur Gründungssitzung nach Hamburg einen Unfall gehabt habe, er aber unbeschadet und rechtzeitig zur Sitzung eingetroffen sei.
- 6 Vor dieser Sitzung gab es einen Besuch von Roland Seeburg-Elverfeldt bei Kurt Koszyk, wobei über den zukünftigen Standort des MFA gesprochen wurde. Diese Frage hatte der Dortmunder Stadtrat Dr. Spielhoff bereits am 14. Mai d. J. positiv entschieden, doch war die Information anscheinend nicht an den Vorstand gelangt.
- 7 Zwischenzeitlich hatte das Finanzamt Dortmund-Süd am 26. April 1967 dem MFA erneut die Gemeinnützigkeit bescheinigt.
- 8 Im Bestandsverzeichnis (BV) sind rund 300 Titel verzeichnet. Berichte über das BV finden sich in ZV + ZV, 7/1968, S. 278 und im „Wiesbadener Kurier“ v. 8. 12. 1967.

Ulrich Hagenah

Die Hamburger Nachrichten – Verfilmung durch das MFA, Digitalisierung durch die SUB Hamburg, Inhaltserschließung im EU-Projekt

Die *Hamburger Nachrichten* sind über die gesamte Zeit ihres Bestehens eine der wichtigsten Zeitungen der Hansestadt gewesen, von der Gründung am 29.2.1792 als *Wöchentliche gemeinnützige Nachrichten von und für Hamburg* – nach Erteilung eines Senatsprivilegs vom 3.8.1793 bis 1849 *Privilegierte wöchentliche gemeinnützige Nachrichten*, in der „Franzosenzeit“ zweisprachig als *Affiches, annonces et avis de Hambourg* – bis zur letzten Nummer vom 9.3.1939. In den Überlegungen der Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Hamburg, welche Zeitungen vorrangig digitalisiert werden sollten, standen die *Hamburger Nachrichten* von Beginn an ganz weit oben auf der Liste. Die Ausgangslage erwies sich besonders hinsichtlich der vorhandenen Mikrofilme als sehr problematisch, leider nicht untypisch für die Situation auch bei anderen wichtigen Zeitungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Das MFA entschloss sich zu einer großflächigen Erst- bzw. Neuverfilmung und schuf damit neben einer gesicherten normgerechten Materialgrundlage für zukünftige

Forschung die Möglichkeit, die Mikrofilme zur Basis der Digitalisierung zu machen.

Gründer der *Nachrichten* war Johann Heinrich Hermann, der Verleger des fünf Jahre älteren *Hamburger Adressbuchs*. In dem anfangs reinen Intelligenzblatt ging 1814 der *Wiering'sche Relations-Courier* auf. Nach dem Tod des Gründers 1821 erweiterte Hermanns Schwiegersohn Ambrosius Heinrich Hartmeyer, in dessen Familie das Blatt über vier Generationen bis zum Ende verblieb („Verlag Hermann's Erben“), das Profil der Zeitung. Seit 1828 hielten politische Berichte und Korrespondenzen Einzug, Anfang der 1830er Jahre rasch zunehmend lokale Nachrichten und Diskussionsbeiträge. Die *Vaterstädtischen Blätter* wurden seit 1833 zu einem lebendigen kommunal(politischen) Forum. Vom 2. Juli 1849 an lautete der Titel *Hamburger Nachrichten – Morgenzeitung für Politik, Handel und Schiffahrt, Organ für Hamburgische Angelegenheiten, Anzeiger*, wobei die Untertitel bald entfielen. Die Entwicklung zur großstädtischen

Lokalzeitung und zur politischen Zeitung mündete nach einer liberalen Phase in dem sich auffächernden Mediensystem der 1880er Jahre in die Wendung zu einer monarchisch-regierungs- und vor allem Bismarck-treuen Haltung. Berühmt wurde der Schritt des Verlegers Heinrich Emil Hartmeyer 1890, er habe Bismarck nach dessen Entlassung „das gesamte weiße Papier der *Hamburger Nachrichten* zur Verfügung gestellt.“ Nach der Jahrhundertwende agierte sie mehr und mehr nationalistisch, rechtsgerichtet, in der Weimarer Republik Kaiserreich-nostalgisch, national-konservativ mit deutlicher Bindung an die DNVP, antisemitisch, extrem SPD-feindlich, nach der Reichstagswahl im September 1930 und einer geheimen Richtungsabstimmung in der Redaktion offen nationalsozialistisch. Dabei war ihre Leserschaft deutlich bürgerlicher als die der NSDAP-Parteizeitung *Hamburger Tageblatt*, doch gerieten die *Nachrichten* kommerziell durch die Konkurrenzsituation unter starken politischen und durch rückläufige Anzeigen-erlöse auch unter übermächtigen kommerziellen Druck. Unter teilweiser Übernahme des Personals durch das *Tageblatt* wurden die *Nachrichten* am 9. 3. 1939 eingestellt.

Das inhaltliche Wachstum hatte die Zeitung im 19. Jahrhundert durch Formatvergrößerungen abzufangen versucht. Maximal war seit Juni 1857 das 6-Spalten-Format der *Times*, das mit einem Satzspiegel von 46 × 58 cm noch über das größte sonst in Deutschland übliche, das Nordische Format (37 × 53 cm) hinausging und erst 1907 moderat zurückgefahren wurde. Am 20. 12. 1876 ging die Zeitung zum zweimal täglichen Erscheinen über. Eine 1902 vollzogene Teilung der Morgenausgabe in zwei Versionen, deren erste am Vorabend per Bahn an die auswärtigen Abonnenten ging, blieb ein vorübergehendes Experiment. Seit 1884 erschien eine Wochenausgabe für das Ausland.

Zur Überlieferung: Insgesamt umfassen die 148 Jahrgänge der *Hamburger Nachrichten* 1792–1939 ein Volumen von rund 600.000 Seiten einschließlich einiger separat gebunden vorliegender Beilagen. Eine vollständige, recht gut erhaltene Serie der Zeitung besitzt allein das Staatsarchiv Hamburg. Die Hamburger Staatsbibliothek, deren Zeitungssammlung 1943 komplett verbrannt ist, verfügt über fragmentarische Bestände vor 1848 und aus der Zeit des Ersten Weltkriegs. Weitere Fragmente nennenswerten Umfangs besitzen die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, die Staatsbibliothek zu Berlin/Preussischer Kulturbesitz, die Universitäts- und Landesbiblio-

thek Bonn sowie die Bayerische Staatsbibliothek in München.

Hinsichtlich der Sicherung auf Mikrofilm war die Ausgangslage Ende 2009 so, dass

(1) für die Jahre bis 1847 nur ein 16-mm-Film des Staatsarchivs Hamburg vorlag, der für eine Digitalisierung als ungeeignet gelten musste.

(2) Für die späteren Jahrgänge hatte das Staatsarchiv 1963 seinen Bestand auf 35-mm-Film aufnehmen lassen, hiervon aber aus Kostengründen nur einen Silberfilm herstellen lassen und diesen in die Benutzung gegeben. Er erschien nach 40 Jahren ebenso wie eine später für die Staatsbibliothek davon angefertigte Benutzungskopie nicht geeignet als Grundlage einer Digitalisierung.

(3) Sehr wohl kann dafür eine Teilverfilmung von 1969 bzw. 1996 genutzt werden, die das MFA auf Basis der Bestände der ULB Bonn und der Forschungsstelle für Zeitgeschichte Hamburg veranlasst hatte (rund 20 Jahrgänge zwischen 1848 und 1928, in sich allerdings lückenhaft, 56 Originalfilme im MFA).

Auf Initiative der SUB Hamburg entschied sich die Geschäftsführung des MFA, alle Jahrgänge der *Hamburger Nachrichten* bis 1932, die nicht bereits vom MFA verfilmt worden waren, auf Grundlage der jetzt dafür verfügbaren Bestände des Staatsarchivs Hamburg neu zu verfilmen und dabei auch Lücken in der früheren eigenen Fragment-Verfilmung zu füllen. Auf eine Neuverfilmung der Jahrgänge 1933–1939 wurde vom MFA verzichtet, weil es dort eine Benutzungskopie des Staatsarchivs-Films gibt, die als hinreichend für die eigenen Zwecke angesehen wurde.

Die Verfilmung (Altauftrag) führte 2010/2011 das Servicezentrum Kossenblatt im Auftrag des MFA durch. Dazu standen die kompletten Bestände des Staatsarchivs und der SUB Hamburg (bis 1841) parallel zur Verfügung, um das jeweils geeignetste Exemplar zu verfilmen. Lücken wurden mit einigen Bänden aus Berlin ergänzt. Die Koordination lag bei der SUB Hamburg, die auch die Logistik der Aushebung, Rückstellung und Transporte durch SZK Kossenblatt im Staatsarchiv Hamburg personell unterstützte. Lücken in der älteren MFA-Verfilmung (Mikropress) wurden, soweit es sich um ganze Ausgaben handelte, aus dem Bestand des Staatsarchivs Hamburg ergänzt, und zwar auf eigenen „Lückenfilmen“. Auf ein Einfügen in die früheren Filme wurde verzichtet, da in Hinblick auf die künftige Nutzung dieses chronologische Ineinanderordnen im Zuge der Digitalisierung ohnehin geleistet werden wird.

Die in separaten Bänden oder Schubern vorliegenden Beilagen und Sonderausgaben wurden komplett

mitverfilmt, u. a. die *Belletristisch-literarische Beilage*, *5 Uhr Ausgabe*, *Verlosungs- und Restantenlisten*, *Verkehrsblatt und Eisenbahnfahrplan*, *Offsetdruckbeilage* (später: *Bilderrundschau*), *Zeitschrift für Wissenschaft, Literatur und Kunst*, die *Weihnachtsbeilage*, aus den 1920er Jahren die *Hamburger technischen Nachrichten*, der *Wochenspiegel*, aus den 30ern schließlich der *Frauenspiegel* und die illustrierte *Hamburger Woche*, daneben die auf Anregung deutscher Exportkaufleute kurz nach Kriegsausbruch 1914 gegründete spanische Ausgabe, von 1915–1924 *El Heraldo de Hamburgo*, und das Nachfolgeprodukt, die portugiesische Ausgabe (Okt. 1914 bis 1917), zuletzt als *O Mensageiro de Hamburgo*.

Im Frühjahr 2011 begann ein Vorprojekt zur Digitalisierung: Die neuen wie auch zum Vergleich einige alte Filme (des Staatsarchivs) wurden vom Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme (IAIS), St. Augustin, getestet und in Auszügen aufbereitet für eine weitergehende inhaltliche Erschließung mit Optical Character Recognition (OCR) und einer Layout-Analyse (OLR), die auf die Recherchierbarkeit auf Artikelenebene hinführt. Letztere wird von der SUB Hamburg für Zeitungen dieses Ranges angestrebt. Das ungewöhnlich große Format gekoppelt mit kleinen Drucktypen und Frakturschrift erwies sich für die automatisierte Texterkennung als hohe Hürde. Bei der Verfilmung war seit Anfang der 1850er Jahre wegen des Großformats und der vorgegebenen Einblendung einer MFA-Markierung der Verkleinerungsfaktor 1 : 22 gewählt worden. Mit verschiedenen Schritten optischer und semantischer Nachbearbeitung waren die OCR-Ergebnisse auf ein besseres, aber nicht ganz befriedigendes Niveau anzuheben.

Das Digitalisierungsprojekt erfuhr im Mai 2011 eine ungeahnte Beschleunigung, als die SUB Hamburg wenige Tage vor Ende der Bewerbungsfrist die Möglichkeit bekam, in die Beantragung eines dreijährigen EU-Projekts „A Gateway to European Newspapers“ einzusteigen, das am 1. 2. 2012 startet. Das Projekt mit 17 Partnern soll (1) ca. 18 Mio. Zeitungsseiten in die Europeana einbringen. (2) Soll für gut 10 Mio. Seiten aus dieser Menge die OCR-Aufbereitung, für eine kleinere Teilmenge auch OLR und Artikelsuche realisiert werden. Dabei sollen (3) exemplarische Erfahrungen als best-practice-Beispiele dokumentiert werden.

Die SUB Hamburg beteiligt sich mit sechs Zeitungen und rund 1,55 Mio. Seiten, u. a. den *Hamburger Nachrichten*. Die ohnehin anlaufende Primärdigitalisierung mehrerer Hamburger Zeitungen aus Eigen-

mitteln der SUB kann mit den Erschließungsmaßnahmen des EU-Projekts angereichert werden, allerdings unter gewachsenem Zeitdruck. Im Juni 2012 soll sie im Wesentlichen durchgeführt sein. Unabhängig von der maschinellen Erschließung im EU-Projekt werden die Zeitungen im Zuge des Scan-Prozesses so indiziert, dass sie möglichst zeitnah in einem Kalendermodul der Software-Plattform Goobi präsentiert werden können, die in der SUB Hamburg für Digitalisate verschiedenster Medien im Einsatz ist. Gescannt wird zu 95 % vom Mikrofilm. Die Titelauswahl für diese erste Digitalisierungs-Tranche orientierte sich außer an inhaltlich-typologischen Kriterien vorrangig daran, ob normgerechte, neuere Originalmikrofilme zur Verfügung stehen würden¹.

Bei den *Hamburger Nachrichten* gab es wie erwähnt das Problem der Jahrgänge 1933–1939, für die nur der alte, vernutzte Film des Staatsarchivs vorlag. Diese Jahre sollen nun von den Originalen des Staatsarchivs digitalisiert, anschließend ein Film ausbelichtet werden. So sind zugleich Erfahrungen mit diesem Prozedere zu gewinnen, die bei der Digitalisierung weiterer Hamburger Zeitungen wichtig werden könnten, denn bei den großen Titeln wie dem *Hamburger Fremdenblatt*, dem *Hamburger Echo* oder der *Volkszeitung* ist die Verfilmungssituation mindestens so ungünstig wie bei den *Nachrichten*.

So besteht nun die Hoffnung, die *Hamburger Nachrichten* noch 2012 im Netz zu einem chronologischen Ganzen zusammengefügt zu sehen – und sie in der Folgezeit mit der Volltextindizierung und Artikelrecherche noch auf ein höheres Niveau der Nutzerfreundlichkeit heben zu können. Dem Staatsarchiv ist sehr zu danken für die Ausleihe der Originale. Dem MFA sei besonderer Dank ausgesprochen für die beherzte und großzügige Unterstützung des Vorhabens, auch für die Ermutigung zu einem Projekt, das gleichgewichtig die optimale Sicherung des Zeitungsinhalts und Mehrwerte für die Nutzung zu verbinden sucht.

Anmerkungen:

- 1 Neben den *Hamburger Nachrichten* werden digitalisiert der *Hamburger Anzeiger*, die *Neue Hamburger Zeitung*, die *Börsenhalle*, der *Hamburgische Correspondent* (letztere beide ab 1905 fusioniert), die *Altonaer Nachrichten* und die *Norddeutschen Nachrichten*. Alle Titel außer dem *Correspondenten* sind für das EU-Projekt angemeldet.

Neuverfilmungen im Bestand des Mikrofilmarchivs

Seit der Ausgabe 14 der Zeitungs-Mikrofilm-Nachrichten (2011) hat das MFA nachstehend aufgeführte Periodika verfilmt:

A – B

Altena	Altenaer Kreisblatt: 2011	9 Ro
Baden-Baden	Badisches Tagblatt: 1. 4. 2011–14. 3. 2012	10 Ro
Balingen	Zollern-Alb Kurier: 2. 4.–31. 12. 2011	7 Ro
Bayreuth	Nordbayerischer Kurier: 29. 4. 2011–27. 2. 2012	11 Ro
Berlin	Monde diplomatique, Le: 2011	1 Ro
Berlin	Sozialdemokrat, Der/Berliner Stadtblatt: an vorh. Film 3.–29. 4. 1951 angeschweißt: 1.–19. 5. 1951	
Berlin	Tageszeitung, Die, (taz) – NRW-Ausgabe: 2011	6 Ro
Berlin	Berliner Intelligenzblatt/Intelligenzzettel: 5. 1.–27. 12. 1728; 2. 1.–16. 10. 1730; 29. 12. 1732; 1733; 1735–30. 7. 1736; 21. 1.–5. 8. 1737; 15. 9.–22. 12. 1738; 22. 10. 1742; 1745–1748 (L); 1752–1755; 5. 7. 1756–1758; 1760; 27. 12. 1762; 1763; 23. 4. 1764–1765 (L); 7. 7. 1766–1774; 1777–1781; 2. 1.–28. 6. 1783; 1. 7.–29. 12. 1784; 1786–10. 10. 1788; 1789–30. 6. 1792; 1. 1.–29. 6. 1793; 1. 7.–31. 12. 1794; 1796–29. 6. 1799; 1. 1.–30. 6. 1801 (L); 1. 1.–24. 6. 1802; 1803; 1. 1.–29. 6. u. 1. 10.–31. 12. 1805; 1. 10.–3. 12. 1808; 3. 10.–30. 12. 1809; 2. 4. 1810–28. 2. 1811; 3. 9.–31. 12. 1811; 2. 3.–22. 6. 1812; 8. 9. 1812–30. 4. 1813 (L); 30. 7.–30. 12. 1813; 1. 4.–30. 6. 1815; 1. 7.–30. 8. 1817; Sep. 1824; 1. 7.–30. 9. 1825; Sep. 1826; Apr. 1829; 26. 7.–30. 8. 1830 (L)	88 Ro
Berlin	Berliner Intelligenz-Blatt: Besondere Beilagen: 1802–3. 11. 1806	2 Ro
Berlin	Berliner Intelligenz-Blatt: Gemeinnütziger Anzeiger: 3. 7. 1810 – Juni 1816	2 Ro
Berlin	Sozialdemokrat (neu verfilmt): 3. 6. 1946–1947 (L); 1. 10.–31. 12. 1948; 1. 10.–31. 12. 1949	3 Ro
Berlin	Welt, Die: 2011–15. 3. 2012	14 Ro
Berlin	Tageszeitung, Die, Berlin: 2011–29. 3. 2012	11 Ro
Berlin	B. Z.: 18. 4. 2011–31. 3. 2012	13 Ro
Biberach	Schwäbische Zeitung: 1. 4.–31. 12. 2011	8 Ro
Böblingen	Kreiszeitung Böblinger Bote: 2011–30. 3. 2012	10 Ro
Bonn	Funk-Korrespondenz: 2010–2011 (mit Jahresverzeichnis)	4 Ro

Bremen	Weser-Kurier: 1. 4. 2011–7. 3. 2012	11 Ro
Bremerhaven	Nordsee-Zeitung: 2011	11 Ro
Bukarest (RO)	Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien: 2011	3 Ro

D – F

Darmstadt	Frankfurter Rundschau – Ausg. R5: 2011	2 Ro
Detmold	Lippische Landes-Zeitung: 2011–27. 2. 2012	14 Ro
Dortmund	Stadt-Anzeiger (City-Anzeiger), Dortmund: 2011 kl. L.	2 Ro
Dortmund	Stadt-Anzeiger (Nord-Anzeiger: 2011 (L)	2 Ro
Dortmund	Stadt-Anzeiger (Ost-Anzeiger: 2011 (L)	2 Ro
Dortmund	Stadt-Anzeiger (Süd-Anzeiger: 2011 kl. L.	2 Ro
Dresden	Sächsische Zeitung: 3. 1.–3. 11. 2011	8 Ro
Düsseldorf	Deutsches Handwerksblatt: 20. 1.–22. 12. 2011	1 Ro
Düsseldorf	Rheinische Post (Ausg. D): 1. 4. 2011–24. 2. 2012	13 Ro
Düsseldorf	Neue Rhein Zeitung NRZ: 2011–31. 3. 2012	15 Ro
Essen	Bild am Sonntag: 2011	4 Ro
Essen	UZ Unsere Zeit: 2011	1 Ro
Flensburg	Flensburger Tageblatt: 2011–15. 3. 2012	13 Ro
Frankfurt/M.	epd Medien: 2010–2011	4 Ro
Frankfurt/M.	Media Perspektiven: 2011	1 Ro
Frankfurt/M.	General-Anzeiger: 13. 10. 1876–22. 11. 1877; 10. 7.–21. 11. 1878; 15. 6. 1879–23. 7. 1880; 14. 10.–31. 12. 1880; 1. 6.–30. 10. 1881; 1884–20. 1. 1885; 25. 1.–28. 2. 1885; 21. 11. 1885–19. 8. 1886; 12. 11. 1886–1887 (L); 1. 1.–1. 2. u. 29. 2. u. 30. 3.–29. 4. u. 5. 5. u. Nov. 1888; 1. 10.–1. 11. 1889; 1. 1. u. 28. 2.–11. 4. 1890; 5.–31. 1. 1927	22 Ro
Frankfurt/M.	Frankfurter Rundschau S-Ausgabe: 26./27. 3. 2011–22. 3. 2012	21 Ro
Fürth	Fürther Nachrichten: 2011	2 Ro

G – K

Gerabronn	Hohenloher Tagblatt: 5. 4.–6. 10. 2011; 2. 1.–27. 3. 2012	6 Ro
Gießen	Gießener Anzeiger: 2011–24. 2. 2012	17 Ro

Mitteilungen des Mikrofilmarchivs

Göppingen	NWZ Göppinger Kreisnachrichten: 2011	9 Ro	Münsingen	Alb Bote: 1. 4. 2011–19. 3. 2012	9 Ro
Hamburg	Spiegel, Der: 2010–2011	14 Ro	Neubrandenburg	Nordkurier: 2011	8 Ro
Hamburg	Stern, Der: 29. 12. 2010–22. 12. 2011	7 Ro	Nürnberg	Nürnberger Nachrichten: B-Seiten: 2011	1 Ro
Hamburg	Hör Zu: 30. 12. 2010–23. 12. 2011	6 Ro	Nürnberg	Nürnberger Stadtanzeiger: 2011	2 Ro
Hamburg	Hamburger Abendblatt: 2011–6. 3. 2012	14 Ro	Nürnberg	Nürnberger Nachrichten, Ausg. A: 2011–2. 3. 2012	15 Ro
Hamburg	Hamburger Nachrichten: 1. 4. 1890–31. 3. 1892; 13. 6. 1892–10. 11. 1899; 5. 2. 1904–15. 2. 1912; 6. 4. 1912–30. 6. 1919; 5. 11. 1919; 9. 8.–30. 11. 1921; 28. 4.–15. 8. u. 13. 11.–8. 12. 1923; 28. 8.–10. 11. 1924; 8. 5.–4. 8. 1925; 24. 12. 1925–29. 4. 1926; 17. 7. u. 24. 8.–25. 11. 1926; 26. 4.–1. 5. u. 13. 5. 1927; 1. 6.–28. 10. 1927; 1929–1932	124 Ro	Oberndorf	Schwarzwälder Bote, Ausg. R1 0: 2011	14 Ro
Hamm	Westfälischer Anzeiger: 31. 12. 2010–2011	11 Ro	Oelde	Glocke, Die, – Ausg. A/B: 2011	9 Ro
Hanau	Frankfurter Rundschau – Ausg. R3: 2011	2 Ro	Offenbach	Frankfurter Rundschau – Ausg. R4: 2011	3 Ro
Hannover	Hannoversche Allgemeine Zeitung: 2011–13. 3. 2012	13 Ro	Offenbach	Allgemeiner Anzeiger Grumbach: 2. 7. 1926–1930	3 Ro
Heidenheim	Heidenheimer Zeitung: 2011–16. 3. 2012	14 Ro	Oldenburg	Nordwest Zeitung: 2011–24. 2. 2012	16 Ro
Heilbronn	Hohenloher Zeitung: 3. 1.–31. 12. 2011	11 Ro	Paderborn	Neue Westfälische: 2011	11 Ro
Hildesheim	Hildesheimer Allgemeine Zeitung: 1. 4.–31. 12. 2011	6 Ro	Paderborn	Westfälisches Volksblatt: 1. 4. 2011–5. 3. 2012	11 Ro
Homburg, Bad	Frankfurter Rundschau – Ausg. R2: 2011	2 Ro	■ R – Z		
Kiel	Kieler Nachrichten: 1. 4. 2011–23. 2. 2012	13 Ro	Ravensburg	Schwäbische Zeitung: 2. 4.–31. 12. 2011	7 Ro
Köln	WDR-Print: 2011	1 Ro	Saarbrücken	Saarbrücker Zeitung (Saarbr.-Mitte): 2011–2. 3. 2012	15 Ro
Konstanz	Südkurier: 2011–5. 3. 2012	15 Ro	Schmallenberg	Neue Bildpost: 8./9.1.–25. 12. 2011	2 Ro
Künzelsau	Hohenloher Zeitung: 2. 1.–14. 3. 2012	2 Ro	Schwäbisch Hall	Haller Tagblatt: 2011	9 Ro
■ L – P			Schwerin	Schweriner Volkszeitung: 2011	7 Ro
Leipzig	Leipziger Volkszeitung: 10. 3. 2011–14. 3. 2012	11 Ro	Sigmaringen/Meßkirch	Schwäbische Zeitung: 9. 4.–31. 12. 2011	6 Ro
Leutkirch	Schwäbische Zeitung: 15. 4.–31. 12. 2011	6 Ro	Stuttgart	Cannstatter Zeitung: 2010–2011	14 Ro
Lindau	Lindauer Zeitung: 13. 4.–31. 12. 2011	6 Ro	Stuttgart	Sonntag Aktuell: 26. 12. 2010–25. 12. 2011	2 Ro
Lüdenscheid	Lüdenscheider Nachrichten: 2011 (L)	10 Ro	Stuttgart	Stuttgarter Zeitung: 2011–27. 2. 2012	15 Ro
Mainz	Allgemeine Zeitung: 3. 1. 2011–27. 2. 2012	16 Ro	Stuttgart	Stuttgarter Nachrichten: 2011–1. 3. 2012	15 Ro
Meisenheim	Öffentlicher Anzeiger/Rhein-Zeitung (Lokalseiten): 1981–1994 (L)	10 Ro	Tauberbischofheim	Fränkische Nachrichten: 22. 3.–31. 12. 2011	8 Ro
Meisenheim	Allgemeiner Anzeiger – Anzeigendienst: 27. 9. 1946–24. 9. 1949	1 Ro	Tuttlingen	Gränzbote (Schwäb. Ztg.): 5. 4. 2011–31. 3. 2012	9 Ro
Meisenheim	Meisenheimer Anzeiger/Allgemeiner Anzeiger: 27. 12. 1864–15. 3. 1945; 1. 12. 1949–1980	120 Ro	Unna	Hellweger Anzeiger: 2011	9 Ro
Mergentheim, Bad	Tauber-Zeitung: 2. 4.–31. 12. 2011	7 Ro	Villingen-Schwenningen	Südwest Presse-Die Neckarquelle: 15. 3. 2011–12. 3. 2012	11 Ro
München	w&v werben und verkaufen: 3. 12. 2009–2011	8 Ro	Waiblingen	Waiblinger Kreiszeitung: 2011	9 Ro
München	Münchner Merkur: 2011–21. 2. 2012	18 Ro	Wien (A)	Presse, Die: 2011 (L)	14 Ro
			Wiesbaden	Frankfurter Rundschau – Ausg. R1: 2011	2 Ro
			Wiesbaden	Neue Solidarität: 2011	1 Ro
			Windhuk (NAM)	Allgemeine Zeitung: 2011 (L)	4 Ro
			Witten	Ruhr-Nachrichten: 2011	9 Ro
			Würzburg	Tagespost, Die: 2011	2 Ro
			Zürich (CH)	Aufbau: Feb. 2011 – Jan. 2012	1 Ro
			Zürich (CH)	Weltwoche, Die: 2010–2011	7 Ro